

Donau-Institut Working Papers

Dr. András Hettyey

Ungarns Wirtschaftsbeziehungen mit den Ländern des Westbalkans

Donau-Institut Working Paper No. 11

2013

ISSN 2063-8191

Dr. András Hettyey

Ungarns Wirtschaftsbeziehungen mit den Ländern des Westbalkans

Donau-Institut Working Paper No. 11

2013

ISSN 2063-8191

Edited by the Donau-Institut, Budapest.

This series presents ongoing research in a preliminary form. The authors bear the entire responsibility for papers in this series. The views expressed therein are the authors', and may not reflect the official position of the institute. The copyright for all papers appearing in the series remains with the authors.

Author's adress and affiliation:

Dr. András Hettyey

Junior Research Fellow / Andrassy Universität Budapest

E-Mail: andras.hettyey@andrassyuni.hu

© by the authors

Inhalt

1. Einleitung	1
2. Ungarische Handelsbeziehungen und Investitionen auf dem Westbalkan – Ein Überblick	2
3. Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Ungarn und Serbien	4
4. Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Ungarn und Bosnien-Herzegowina	6
5. Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Ungarn und Mazedonien	8
6. Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Ungarn und Albanien	9
7. Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Ungarn und Montenegro	10
8. Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Ungarn und dem Kosovo	13
9. Konklusion.....	14

1. Einleitung*

Ungarn ist seit seinem Beitritt in die Europäische Union ein konstanter Unterstützer der Erweiterungspolitik, vor allem was den Westbalkan betrifft. Dabei wird das ungarische Interesse an der Fortführung der Erweiterung in verschiedenen offiziellen Dokumenten vor allem unter national- und sicherheitspolitischen Gesichtspunkten erklärt. Die ungarische „Nationale Sicherheitsstrategie“ von 2012 spricht zum Beispiel in diesem Zusammenhang von dem Interesse, die ungarischen Minderheiten in den Nachbarstaaten (vor allem in Serbien, aber auch in der Ukraine) so schnell wie möglich innerhalb der euroatlantischen Strukturen zu wissen.¹ Andererseits wird die Aussicht des EU-Beitrittes als Stabilisator in der sicherheitspolitisch immer noch prekären Region verstanden. In den 1990-er Jahren war Ungarn während des Jugoslawien-Kriegs ein Leidtragender des Konfliktes an seiner südlichen Grenze. Dieser Flächenbrand einige hundert Kilometer von Budapest entfernt ist in Ungarn bis heute nicht vergessen.

Allerdings darf man in diesem Zusammenhang auch die mannigfaltigen ungarischen wirtschaftlichen Interessen in der Region nicht außer Acht lassen, obwohl die meisten offiziellen Dokumente zum Themenkomplex über diese vorsichtig den Mantel des Schweigens hüllen. Auch im öffentlichen ungarischen politischen Diskurs wird die Erwähnung dieses wirtschaftlichen Interesses weitgehend gemieden. Dennoch hat Ungarn in den letzten Jahren in einer Reihe von Westbalkanstaaten signifikante wirtschaftliche Interessen aufgebaut, sowohl was Handelsbeziehungen, als auch was Investitionen betrifft. Im Gegenzug ist Ungarn für mehrere Westbalkanstaaten zu einem äußerst wichtigen Investor und Handelspartner geworden. Ziel dieses Aufsatzes ist deshalb, die Wirtschaftsbeziehungen Ungarns zu den sechs Westbalkanstaaten - Serbien, Bosnien-Herzegowina, Mazedonien, Montenegro, Albanien und Kosovo - aufzuzeigen. Kroatien ist zwar ein bedeutender Wirtschaftspartner in der Region, wird der EU allerdings in einigen Monaten beitreten. Deshalb wird es ebenso wie Slowenien nicht in diese Studie einbezogen.

* Der Autor wurde im Rahmen des Projektes TÁMOP-4.2.2/B-10/1-2010-0015 unterstützt.

¹ Vgl. Magyarország Nemzeti Biztonsági Stratégiája [Nationale Sicherheitsstrategie], S. 3, 21. 2. 2012, unter: http://www.kormany.hu/download/f/49/70000/1035_2012_korm_hatarozat.pdf

2. Ungarische Handelsbeziehungen und Investitionen auf dem Westbalkan – Ein Überblick

Wenn man zunächst die Handelsbeziehungen Ungarns und der Westbalkanstaaten unter die Lupe nimmt, könnte man meinen, dass die Region für Ungarn nur von nachgeordneter Wichtigkeit ist. Unter den 50 wichtigsten Handelspartnern Ungarns finden sich nur Serbien (Rang 23.) und Bosnien-Herzegowina (42.).² Mazedonien folgt auf Platz 56, Montenegro auf Platz 59, während der Handel mit Albanien und Kosovo noch viel geringer ist. Relativ gesehen sind also die Handelsbeziehungen scheinbar schwach, vor allem wenn wir die Volumina mit den ungarischen Handelsflüssen von/nach Deutschland, Österreich oder Russland vergleichen.³ Im Jahr 2011 wickelte Ungarn nur 1,3 Prozent seines Handels mit den sechs Westbalkanstaaten ab.

Dies sollte allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass die etwas bescheideneren Zahlen *in der Region* durchaus bedeutend sind, vor allem für die Westbalkanstaaten. Die Handelsbeziehungen werden von einer ausgeprägten Asymmetrie gekennzeichnet: für die Staaten des Westbalkans ist Ungarn ein weitaus wichtigerer Partner, als umgekehrt. Für Serbien und Bosnien-Herzegowina ist zum Beispiel Ungarn unter den Top Ten der wichtigsten Handelspartner. Für montenegrinische Exporte ist Ungarn der zweitgrößte Markt überhaupt.

Bemerkenswert ist ebenfalls, dass die ungarischen Handelsbeziehungen zu den Westbalkanstaaten immer stärker werden. Der ungarische Export in die Staaten des Westbalkans sowie der ehemaligen Sowjetunion nahm im letzten Jahrzehnt rasant zu (von 5 auf 9 Prozent des gesamten ungarischen Exports zwischen 2003 und 2011), während die Ausfuhren in die EU stark zurückgingen.⁴ Ähnlich sieht es bei den ungarischen Importen aus, wo die Ländergruppe „Osteuropa“ 2011 mit 11 Prozent repräsentiert war. 2007 war das Handelsvolumen Ungarns mit den sechs Westbalkanstaaten noch 1,554 Milliarden Euro.

Dies erhöhte sich – trotz der Wirtschaftskrise – 2011 auf 2,064 Milliarden Euro, ein Anstieg von 34 Prozent binnen fünf Jahren, oder fast 7 Prozent jährlich.

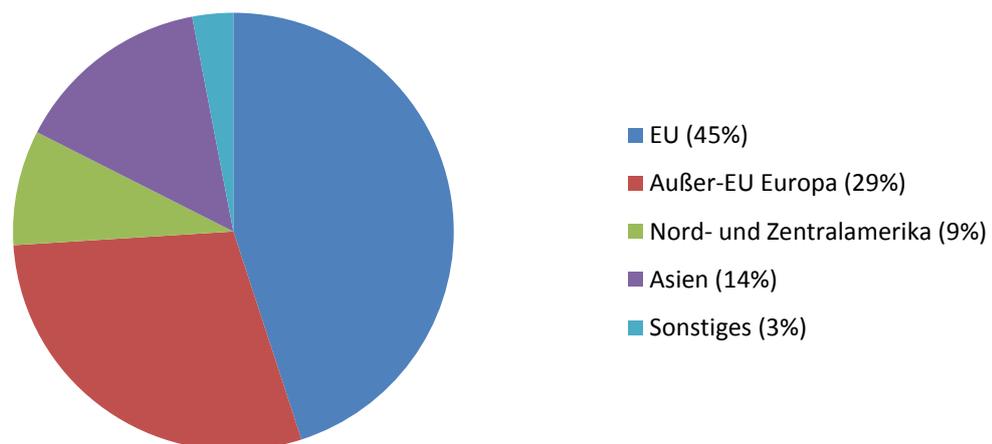
² Vgl. Nemzeti Külgazdasági Hivatal: Országinformációk – Szerbia, unter: <http://www.hita.hu/Region/Serbia/Info> (Stand: 17. 7. 2012).

³ Vgl. Deutsch-Ungarische Industrie- und Handelskammer (DUIHK): Wirtschaftszahlen - Außenhandel nach Ländern 2011, unter: <http://www.ahkungarn.hu/laenderinfo/wirtschaftszahlen/> (Stand: 17. 7. 2012).

⁴ Vgl. Deutsch-Ungarische Industrie- und Handelskammer (DUIHK): Wirtschaftszahlen- Ungarn - Außenhandel nach Ländergruppen 2004-2011, unter: <http://www.ahkungarn.hu/laenderinfo/wirtschaftszahlen/> (Stand: 19. 7. 2012).

Eine ähnliche Dynamik (und gleichzeitige Asymmetrie) lässt sich bei den beidseitigen Investitionen ausmachen. Dabei ist wenig bekannt, dass ungarische Firmen äußerst aktive Investoren sind, und das nicht nur auf dem Westbalkan: „In terms of the volume of its OFDI stock, Hungary is the second largest source of outbound investment among the new EU member countries, not far behind Poland, whose population is four times larger.“⁵ Im Jahr 2010 hatte Ungarn einen Bestand an Auslandsinvestitionen von 17,5 Milliarden Euro.⁶ Die bis 2008 getätigten ungarischen Investitionen flossen zu einem großen Teil in die EU, doch zum zweitgrößten Standort hat sich das „Außer-EU Europa“ entwickelt, worunter neben dem Balkan auch der post-sowjetische Raum zu verstehen ist. Insgesamt flossen 29 Prozent der ungarischen Investitionen in diese Region (Graphik 1).

Graphik 1: Bestand der weltweiten ungarischen Investitionen 2008



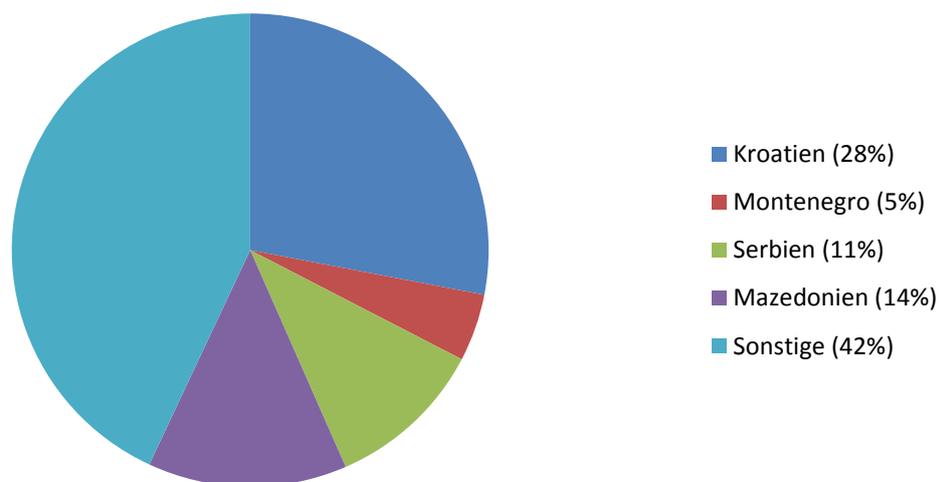
Quelle: Sass-Kalotay (2010), S.10.

⁵ Sass, Magdolna – Kalotay, Károly: Outward FDI from Hungary and its policy context, 24. 6. 2010, Columbia University FDI Profiles, S. 1, unter: http://www.vcc.columbia.edu/files/vale/documents/Hungary_OFDI_24_June_2010_-_FINAL.pdf (Stand: 15. 7. 2012).

⁶ Vgl. Nemzetgazdasági Minisztérium: Áttekintés az aktuális magyar tőkeviteli folyamatokról, 31. 3. 2011, unter: http://www.kormany.hu/download/6/42/30000/fdi-export_2010q4.pdf (Stand: 17. 7. 2012).

Innerhalb dieser geographischen Kategorie machten die drei wichtigsten Staaten des Westbalkans (Serbien, Montenegro und Mazedonien) etwa 30 Prozent der ungarischen Investitionen aus (Graphik 2). Daraus kann man schließen, dass etwa 9 bis 10 Prozent der weltweiten ungarischen Investitionen in diesen drei Staaten realisiert worden sind – eine beachtliche Zahl, wenn man die überschaubare Größe dieser Länder in Betracht zieht. Komplettiert wird dies mit den ungarischen Investitionen in Bosnien-Herzegowina, die etwa ein weiteres Prozent der ungarischen Investitionen ausmachen. Die wichtigsten Investoren von ungarischer Seite sind – unter anderem – MOL, Magyar Telekom, OTP, Mal, CBA, Fornetti und Hunguest Hotels. Wie bei den Handelsbeziehungen lässt sich auch hier eine ähnliche Asymmetrie feststellen: aus vielerlei Gründen (vor allem mangelndes Kapital) sind Investitionen aus den Westbalkanstaaten in Ungarn quasi non-existent.

Graphik 2: Bestand der ungarischen Investitionen im "Außer-EU Europa" 2008

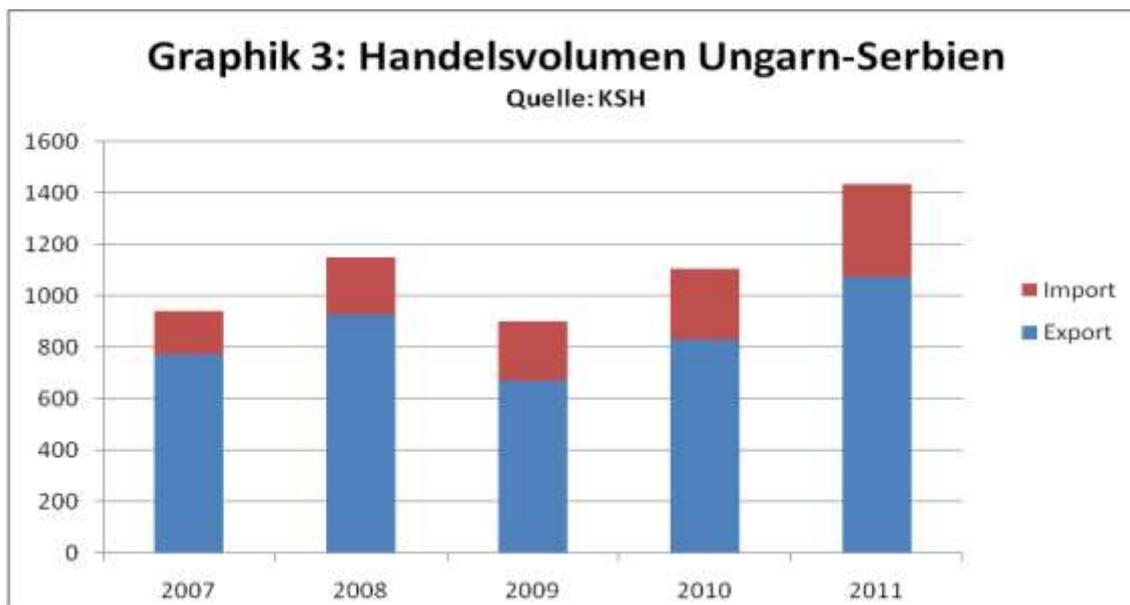


Quelle: Sass-Kalotay (2010), S.10.

3. Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Ungarn und Serbien

Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Ungarn und Serbien haben sich in den letzten Jahren dynamisch entwickelt. Daten für Serbien liegen seit 2007 vor, vorher hieß das Land Serbien-Montenegro.

2007 betrug das beidseitige Handelsvolumen noch 943 Millionen Euro, 2011 schon 1,436 Milliarden Euro, ein Zuwachs von 52 Prozent (Graphik 3). Bemerkenswert ist hier der konstant hohe ungarische Handelsüberschuss: Ungarn exportiert etwa dreimal so viel nach Serbien wie es importiert. Die Zusammensetzung der ungarischen Exporte die Folgende: den größten Teil bilden Energieträger (Öl, Erdgas, Strom), PKWs, Medikamente und Telekommunikationseinrichtungen. Im Gegenzug importiert Ungarn aus Serbien vor allem Strom, Zucker und Lebensmittel.



Die asymmetrische Wichtigkeit der beiden Länder für einander wird eindeutig, wenn man die Rangliste der Handelspartner in Betracht zieht. Dabei zeigt sich, dass für Ungarn Serbien im Jahre 2011 nur auf Rang 23 der wichtigsten Handelspartner lag. Umgekehrt war Ungarn für Serbien von einer viel größeren Bedeutung: Ungarn war der fünftgrößte Importpartner für Serbien nach Russland, Deutschland, Italien und China.⁷ Insgesamt stellte Ungarn für Serbien den achtgrößten Handelspartner dar: 4,6 Prozent der serbischen Importe kamen aus Ungarn und 2,9 Prozent der serbischen Exporte gingen nach Ungarn.⁸

Auch haben mehrere große ungarische Firmen bedeutende Investitionen in Serbien getätigt. Die Daten der Ungarischen Nationalbank (MNB) zeigen, dass von ungarischer Seite bis Ende 2010

⁷ Vgl. Serbian Investment and Export Promotion Agency: Foreign Trade Data, unter: <http://siepa.gov.rs/en/index-en/import-from-serbia/foreign-trade-data/foreign-trade-by-countries.html> (Stand: 8. 7. 2012).

⁸ Vgl. Statistical Office of the Republic of Serbia, Foreign Trade Data, unter: <http://webrzs.stat.gov.rs/WebSite/repository/documents/00/00/58/05/st15122011.pdf> (Stand: 16. 7. 2012).

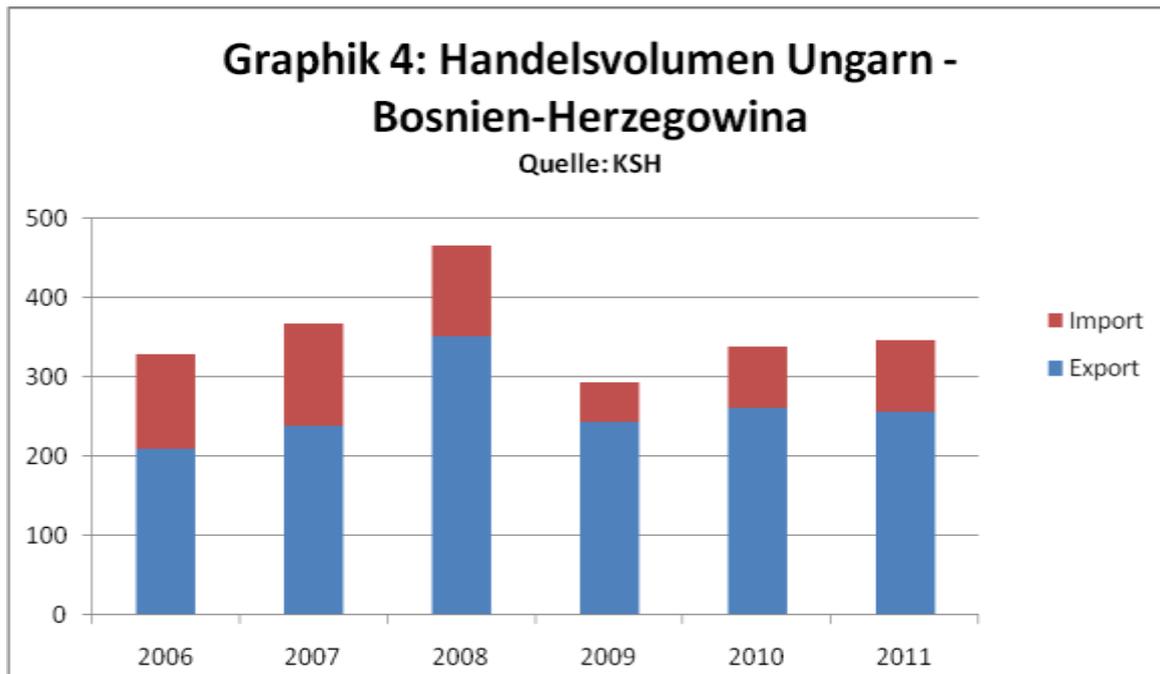
Investitionen in einer Höhe von 362 Millionen Euro realisiert worden sind.⁹ Unter anderem haben Firmen wie OTP, MOL, Fornetti, Betonút und Masterplast in Serbien investiert. MOL betreibt etwa 30 Tankstellen im Land, während OTP in dem Zeitraum 2005 bis 2006 drei serbische Banken (Kulska banka, Niska banka, Zepter banka) gekauft und in die neue Entität „OTP banka Srbija a. d. Novi Sad“ zusammengeführt hat. Die Bäckerei Fornetti unterhält in Subotica ihren größten Betrieb in der Region, während Betonút das serbische Unternehmen Valjevoput aufgekauft hat. Zwischen 2000 und 2010 war Ungarn der dreizehntgrößte Investor im Land. Außerdem gibt es Schätzungen zufolge 400 serbisch-ungarische Joint Ventures. Dabei gilt es allerdings auch zu bemerken, dass die serbischen Investitionen nach Ungarn sehr niedrig sind.

4. Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Ungarn und Bosnien-Herzegowina

Ungarn hat auch mit Bosnien-Herzegowina regen Handelsverkehr, wenn auch in weit geringerem Umfang wie mit Serbien. Das Handelsvolumen erreichte vor der Krise, im Jahr 2008, den Spitzenwert von 466 Millionen Euro (Graphik 4). In dem darauf folgenden Jahr ist das Volumen stark zurückgegangen, betrug 2011 aber wieder 346 Millionen Euro, obwohl Bosnien-Herzegowina auf dem Balkan wohl das wirtschaftlich gesehen riskanteste Land ist.¹⁰ Die ungarischen Exporte bestehen vor allem aus Maschinen, Lebensmitteln, Medikamenten sowie PKWs. Ungarn importiert im Gegenzug vor allem Chemieprodukte, Bauxit, Aluminium, Stahl und Eisen.

⁹ Vgl. Nemzeti Külgazdasági Hivatal: Országinformációk – Szerbia, unter: <http://www.hita.hu/Region/Serbia/Info> (Stand: 13. 7. 2012).

¹⁰ Vgl. Nemzeti Külgazdasági Hivatal: Országinformációk – Bosznia-Herzegowina, unter: <http://www.hita.hu/Region/Bosnia%20and%20Herzegovina/Info> (Stand: 17. 7. 2012).



Ähnlich wie das bei Serbien der Fall ist, exportiert Ungarn viel mehr als es importiert. 2010 hatte Ungarn beispielsweise einen Handelsüberschuss von 186 Millionen Euro. Dies bedeutet, dass Ungarn etwa dreimal so viel in Bosnien-Herzegowina verkauft als umgekehrt. Dementsprechend ist Ungarn für Bosnien-Herzegowina der achtgrößte Handelspartner: 2,6 Prozent seines Handels wickelt das Land mit Ungarn ab. Umgekehrt aber ist Bosnien-Herzegowina nur auf Rang 42 der wichtigsten Handelspartner für Ungarn, mit einem Anteil von 0,23 Prozent.

Leider publiziert die Ungarische Nationalbank keine Daten über ungarische Investitionen nach Bosnien-Herzegowina, aber Schätzungen zufolge beträgt das Investitionsvolumen etwa 155-160 Millionen Euro.¹¹ Die größten Investoren sind MOL, Transelektro (Energie), Mal (Aluminium) und Zenon Systems (Wasseraufbereitung). MOL hat seit 2006 eine Beteiligung von 67 Prozent an der bosnischen Firma Energopetrol und durch Ina und Energopetrol 108 Tankstellen im Land.¹² Mal kontrolliert eine Bauxitmine in Jajce und Transelektro betreibt ein Kraftwerk in Tuzla. Nach Schätzungen war Ungarn im Jahre 2007 in der Rangliste der größten Investor im Land auf Platz 13, während bosnische Investitionen in Ungarn quasi non-existent sind.¹³

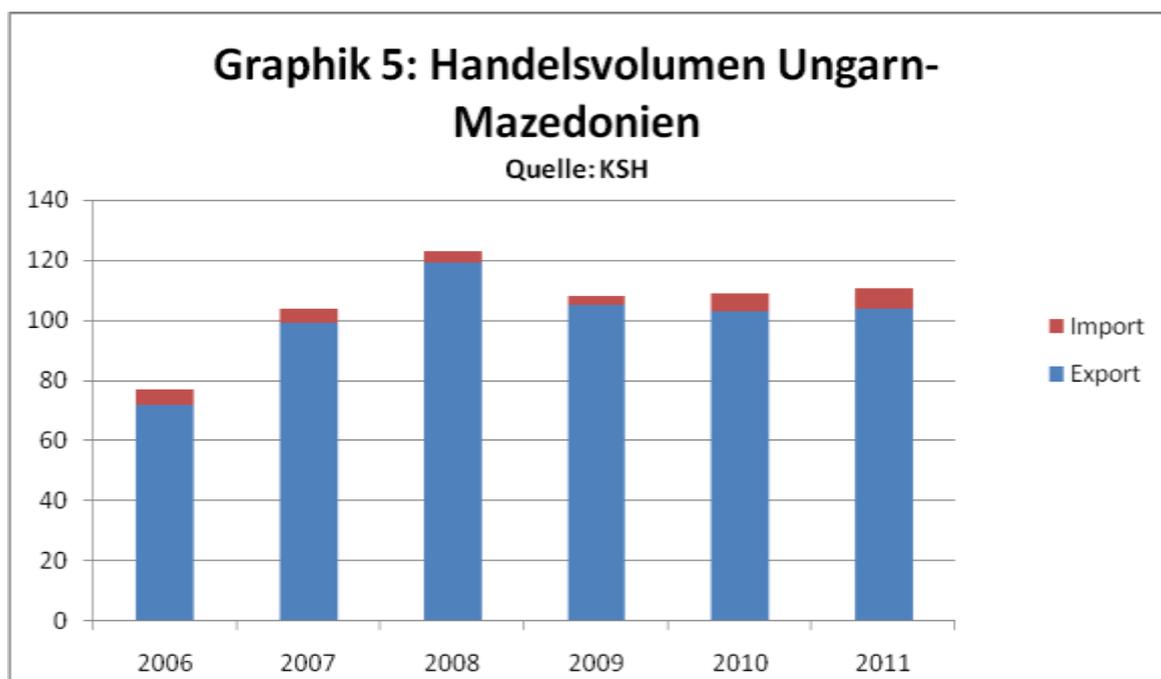
¹¹ Vgl. Nemzeti Külgazdasági Hivatal: Országinformációk – Bosznia-Hercegovina, Abrufbar unter: <http://www.hita.hu/Region/Bosnia%20and%20Herzegovina/Info> (Stand: 11. 7. 2012).

¹² Mol: Strategic Partners and Subsidiaries, unter: http://www.mol.hu/en/about_mol/our_company/partners_and_subsidiaries/ (Stand: 16. 7. 2012).

¹³ Befektetési célpontunk lehet Bosznia, in: Origo.hu, 14. 5. 2008, unter: <http://www.origo.hu/gazdasag/hirek/20080514-befektetesi-celpontunk-lehet-bosznia-haris-basics-garamhegyi-abel-fdi.html> (Stand: 17. 7. 2012).

5. Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Ungarn und Mazedonien

Wenn man das Handelsvolumen zwischen Ungarn und Mazedonien unter die Lupe nimmt, sticht sofort ins Auge, dass es weit hinter den Volumina mit Serbien und Bosnien-Herzegowina zurückliegt. Selbst vor der Krise betrug das Volumen nicht mehr als 120 Millionen Euro, also etwa achtmal weniger als mit Serbien (Graphik 5). Es lässt sich allerdings ebenfalls festhalten, dass sich die Wirtschaftsbeziehungen dynamisch entwickelt haben: zwischen 2005 und 2008 hat sich das Handelsvolumen vervierfacht.¹⁴ Im Krisenjahr 2009 ging die Handelsaktivität etwas zurück, um sich 2010 wieder zu erholen. Ungarische Exporte bestehen vor allem aus PKWs, Textilprodukten, Medikamenten und Lebensmitteln. Die Importe aus Mazedonien sind recht diversifiziert, der größte Anteil besteht aus Lebensmitteln, Maschinen und Rohstoffen. Eklatant ist in dieser Relation der ungarische Handelsüberschuss: die mazedonischen Exporte nach Ungarn betragen nur einige Millionen Euro pro Jahr und sind somit ein Bruchteil der ungarischen Exporte.



Für Ungarn stand Mazedonien an 52. Stelle der Exportmärkte, während sich Mazedonien an der 68. Stelle der Importeure befand. Insgesamt war Mazedonien somit Nummer 56 der Handelspartner Ungarns.¹⁵ Für Mazedonien hingegen stand Ungarn im Jahr 2011 an 25. Stelle als Importeur und an der 29. als Exportmarkt.¹⁶

¹⁴ Vgl. Nemzeti Külgazdasági Hivatal: Országinformációk – Macedónia, unter: <http://www.hita.hu/Region/Macedonia/Info> (Stand: 4. 8. 2012).

¹⁵ Vgl. Nemzeti Külgazdasági Hivatal: Országinformációk – Macedónia, unter: <http://www.hita.hu/Region/Macedonia/Info> (Stand: 17. 7. 2012).

Vielleicht wichtiger als die doch etwas überschaubaren Handelsbeziehungen sind die bedeutenden ungarischen Investitionen in Mazedonien. Ungarn war nämlich Ende 2010 der bis dato fünftgrößte Investor im Land überhaupt, mit einer Gesamtsumme von 347 Millionen Euro. Mehr Investitionen als Ungarn haben nur Griechenland, Slowenien, Österreich und die Niederlande getätigt. Den größten Teil dieser Akquisitionen hat freilich ein einziges Unternehmen durchgeführt, nämlich Magyar Telekom im Jahre 2001, als es für 343 Millionen Euro 51 Prozent der Firma Makedonski Telekomunikacii (MakTel) gekauft hat. MakTel beschäftigt 1'300 Arbeitnehmer, hat eine dominante Position im Land, ist das größte Telekommunikationsunternehmen in Mazedonien, und das siebtgrößte Unternehmen überhaupt, mit einem Erlös von 200 Millionen Euro im Jahr 2011.¹⁷ MakTel war zudem auch die profitabelste Firma im Land in den Jahren 2010 und 2011. Ganze vier Prozent des BIP des Landes werden von MakTel erwirtschaftet. Laut CEO Daniel Szasz hatte das Unternehmen einen Marktanteil von 55 Prozent auf dem mazedonischen Handymarkt und investiert jährlich 70 Millionen Euro im Land.¹⁸

In den letzten Jahren haben auch ungarische KMU kleinere Investitionen und Joint Ventures (Distributionszentren, kleinere Betriebe) mit mazedonischen Firmen aufgebaut. Dabei sind vor allem solche Firmen aktiv, wie Fornetti und Masterplast, die schon Investitionen im südslawischen Raum getätigt haben.¹⁹ Allerdings lässt sich im Zeitraum 2008 bis 2010 ein recht deutlicher Kapitalabzug beobachten. Ähnlich wie bei Serbien und Bosnien-Herzegowina gibt es auch fast keine mazedonischen Investitionen in Ungarn.

6. Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Ungarn und Albanien

Vergleicht man die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Ungarn und Albanien mit denen zwischen Ungarn und den übrigen Westbalkanstaaten, dann sticht sofort ins Auge, dass sowohl das Handelsvolumen als auch die ungarischen Investitionen viel geringer ausfallen als sonst in der Region (Graphik 6). Selbst in den Spitzenjahren 2008 und 2010 waren sie nur um die 60 Millionen Euro, was etwa 5 bis 6 Prozent des Handelsvolumens entspricht, das

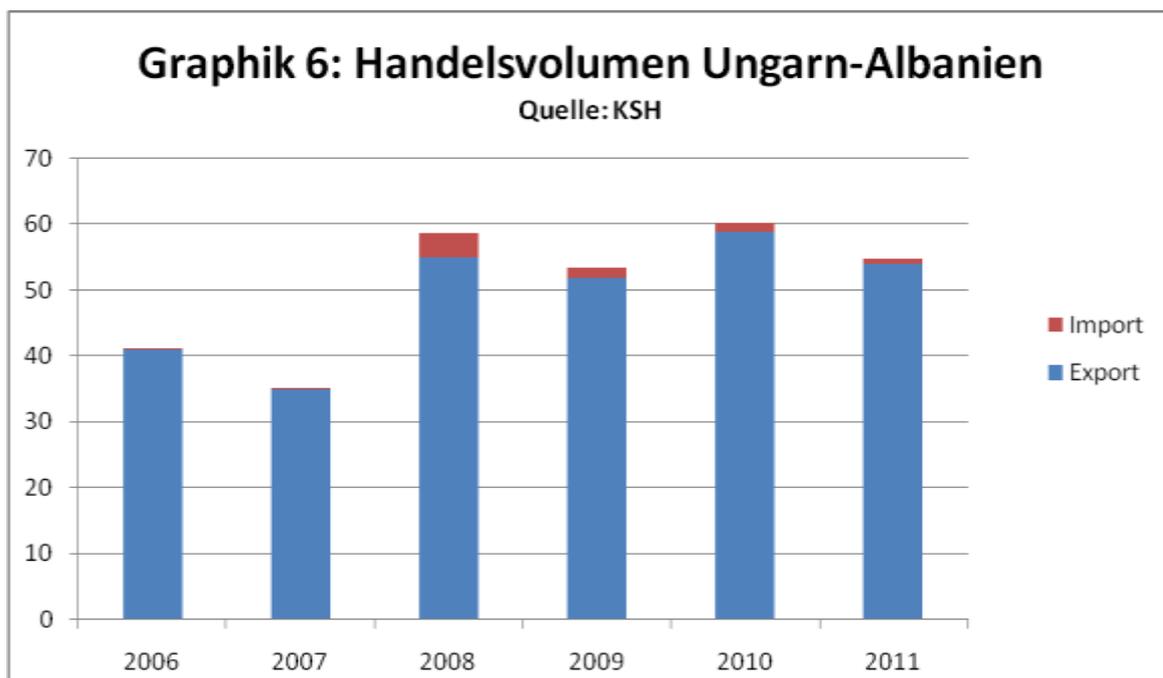
¹⁶ Vgl. National Bank of the Republic Macedonia: Foreign trade, unter: <http://www.nbrm.mk/default-en.asp?ItemID=EA9313A61C028F44B00B681EF302F59D> (Stand: 17. 7. 2012).

¹⁷ Vgl. Euro Business Centre Skopje: 200 Largest, unter: http://www.eurobc.com.mk/en/utd_200.html (Stand: 15. 7. 2012).

¹⁸ Vgl. European Times: „Telecom Leader Continues to Invest in Infrastructure and Services“, unter: <http://www.european-times.com/sector/ict/makedonski-telekom/> (Stand: 17. 7. 2012).

¹⁹ Vgl. Nemzeti Külgazdasági Hivatal: Országinformációk – Macedónia, unter: <http://www.hita.hu/Region/Macedonia/Info> (Stand: 22. 7. 2012).

Ungarn mit Serbien abwickelt. Ähnlich wie bei Serbien und Mazedonien ist allerdings, dass Ungarn einen äußerst großen Handelsüberschuss vorweisen kann: Albanien exportiert etwa 60-mal weniger nach Ungarn als es importiert. Ungarische Exporte nach Albanien bestehen vor allem aus Maschinen, Transportgütern, Medikamenten sowie aus pflanzlichen und tierischen Ölen, Importe vor allem aus Lebensmittel und Tabak. Albanien steht insgesamt nur an der 60. Stelle der Handelspartner Ungarns.



Bis dato gibt es keine nennenswerten ungarischen Investitionen in Albanien. Um bei ungarischen Firmen die Bereitschaft in Albanien zu investieren zu erhöhen, fand im November 2011 eine erste gemeinsame Wirtschafts- und Investitionskonferenz in Tirana statt, wo sich ungefähr 20 ungarische Unternehmen repräsentierten.²⁰ Dennoch blieben bislang größere Investitionen von ungarischer Seite aus.

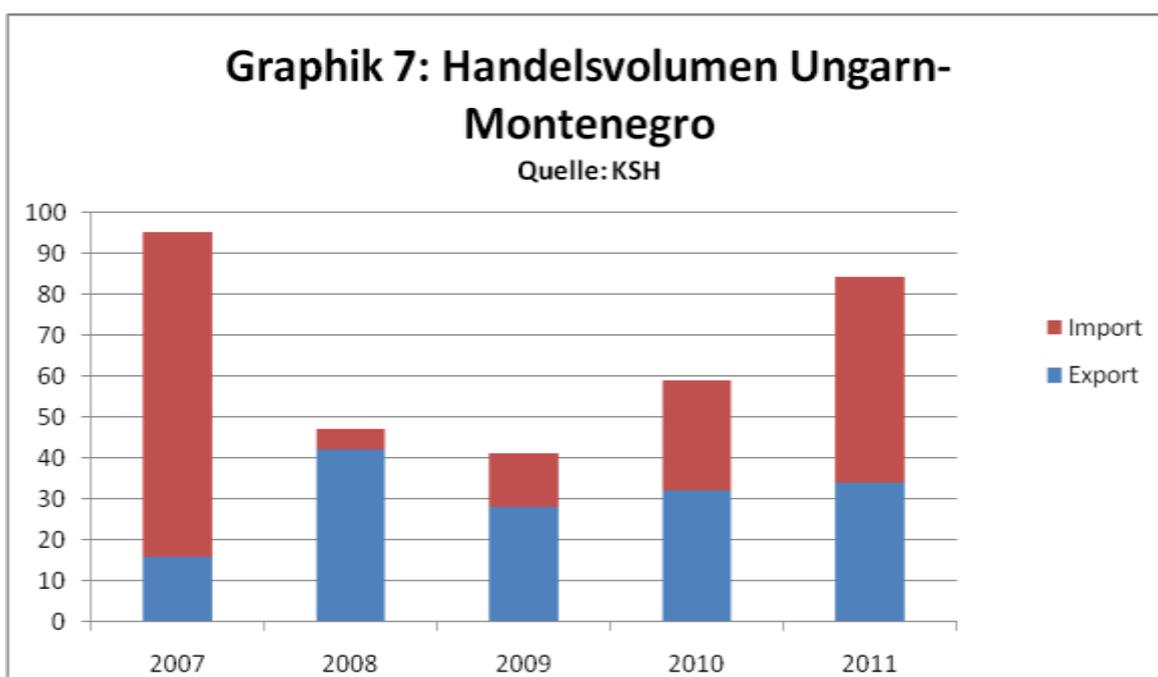
7. Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Ungarn und Montenegro

Im Gegensatz zu Albanien hat Ungarn mit dem weitaus kleineren Montenegro intensive Wirtschaftsbeziehungen aufgebaut. Man kann mit Recht behaupten, dass das Land als ein

²⁰ Vgl. Magyar Nagykövetség, Tirana, Albánia: Gazdasági kapcsolatok, unter: http://www.mfa.gov.hu/kulkepviselet/AL/hu/Bilateralis/gazdasagi_kapcsolatok.htm (Stand: 17. 7. 2012).

„wichtiger wirtschaftlicher Partner, vor allem für ungarische Investitionen“²¹ anzusehen ist. Wie aus der Tabelle zu erkennen ist, ist Montenegro weniger als Handelspartner bedeutend: das Volumen ist auf einem niedrigen Niveau. Ungarische Importe aus Montenegro bestehen fast ausschließlich aus Bauxit und Aluminiumprodukten, die in den letzten Jahren stark zugenommen haben, so dass – ausnahmsweise in der Region – ein ausgeglichenes Handelsverhältnis zu beobachten ist. Zahlen für 2011 zeigen sogar ein recht deutliches ungarisches Handelsdefizit von etwa 16 Millionen Euro (Graphik 7).

Für Ungarn ist Montenegro kein besonders wichtiger Handelspartner: es steht an 66. Stelle der Exportmärkte für ungarische Waren. Auf der Rangliste der ungarischen Importe steht das Land auf Platz 49, insgesamt nimmt Montenegro die 59. Stelle der Handelspartner Ungarns ein. Umgekehrt allerdings zeigt sich ein vollkommen anderes Bild: Ungarn war im Jahr 2011 der zweitgrößte Exportmarkt überhaupt für Montenegro.²²



²¹ Nemzeti Külgazdasági Hivatal: Országinformációk – Montenegro, unter: <http://www.hita.hu/Region/Montenegro/Info> (Stand: 17. 7. 2012).

²² Vgl. CIA World Factbook, unter: <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/mj.html> (Stand: 17. 7. 2012).

Im Bereich der Investitionen ist Montenegro zu einem der wichtigsten Zielorte für ungarische Unternehmen auf dem Balkan geworden. Insgesamt flossen 1,35 Prozent der gesamten ungarischen Investitionen in dieses kleine Land, ähnlich so viel wie nach Polen oder Nordamerika (Stand 2008).²³ Zwischen 2001 und dem dritten Quartal 2008 war Ungarn der zweitgrößte Investor im Land mit 11 Prozent der Gesamtinvestitionen in diesem Zeitraum nach Russland.²⁴ Nach Angaben der montenegrinischen Zentralbank hat Ungarn im Jahr 2011 diesen vorderen Platz verloren, war allerdings immer noch der zwölftgrößte Investor im Land.²⁵

Die vielleicht umfassendste ungarische Akquisition in Montenegro machte die Bank OTP, als sie die marktführende montenegrinische Bank CKB (Crnogorska komercijalna banka) zu 100 Prozent in Besitz nahm. Der Preis der Akquisition aus dem Jahr 2006 betrug 105 Millionen Euro.²⁶ Daten aus 2008 zeigen, dass CKB insgesamt 40 Filialen und 105 Geldautomaten betreibt und mehr als 300'000 Kunden hat. CKB hatte im selben Jahr 483 Arbeitnehmer im ganzen Land.²⁷

Am 1. April 2005 erwarb die ungarische Magyar Telekom für 140 Millionen Euro insgesamt 76,53 Prozent der Aktien von Telekom Crne Gore, dem größten Telekommunikationsunternehmen Montenegros. Im September 2006 wurden die beiden Markennamen T-Com und T-Mobile etabliert. Telekom Crne Gore änderte später ihren Namen in Crnogorski Telekom. 2012 hatte das Unternehmen etwa 350'000 Kunden und 595 Arbeitnehmer.²⁸

Auch im Tourismussektor haben ungarische Unternehmen Investitionen durchgeführt. So kaufte Hunguest Hotels 2004 zwei ehemals staatliche Hotelanlagen in Herceg Novi für 1,4 Millionen Euro. Der Kaufvertrag beinhaltete eine Klausel, nach dem Hunguest Hotels in den nächsten Jahren mindestens 5,5 Millionen Euro in die zwei Anlagen investieren musste. Tatsächlich hat das Unternehmen dies mit Investitionen von insgesamt 18 Millionen Euro weit übertroffen.²⁹

²³ Vgl. Sass-Kalotay, *Outward FDI from Hungary and its policy context*, S. 10.

²⁴ Botric, Valerija: *Foreign Direct Investment in the Western Balkans: Privatization, Institutional Change and Banking Sector Dominance*, In: *Economic Annals*, Volume LV, No 187, S. 11.

²⁵ Vgl. Central Bank of Montenegro: *Annual report 2011*, Abrufbar unter: http://www.cb-mn.org/eng/slike_i_fajlovi/fajlovi/fajlovi_publikacije/god_izv_o_radu/cbm_annual_report_2011.pdf (Stand: 12. 7. 2012).

²⁶ Vgl. OTP Bank: *OTP Group*, unter: <https://www.otpbank.hu/portal/en/OTPGroup/Crnogorska> (Stand: 17. 7. 2012).

²⁷ Vgl. OTP Bank: *OTP Group*, unter: <https://www.otpbank.hu/portal/en/OTPGroup/Crnogorska> (Stand: 2. 7. 2012).

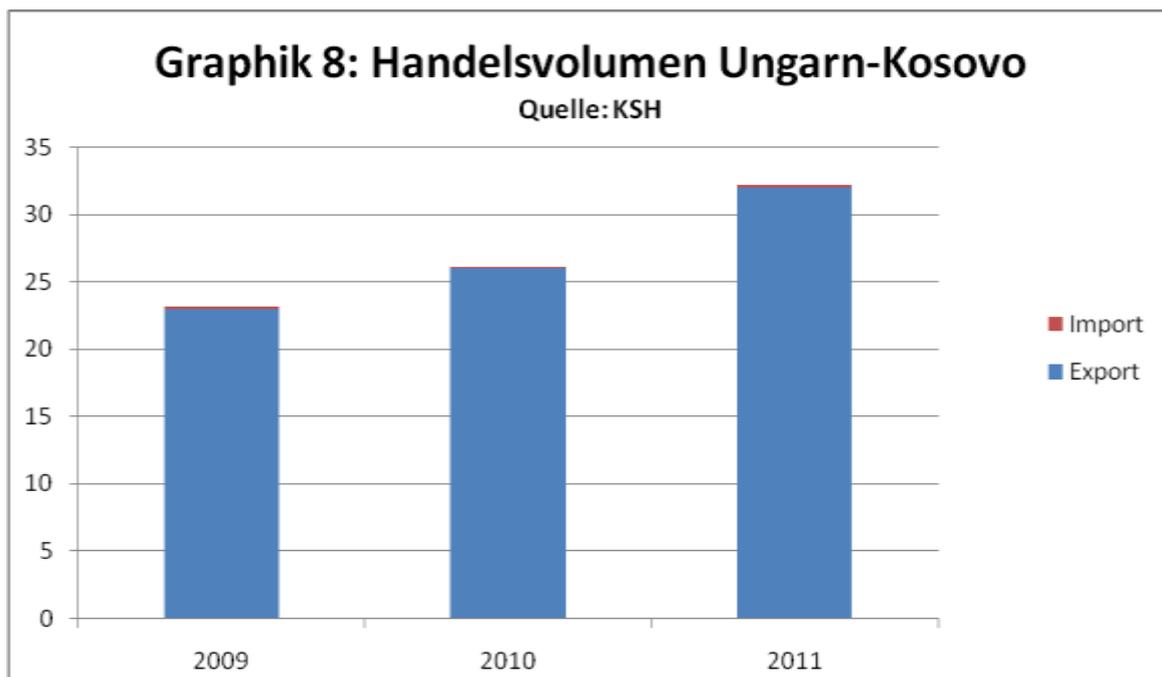
²⁸ Vgl. Crnogorski Telekom: *About us*, unter: http://www.telekom.me/press-releases-ns_article-h1-2012-business-and-financial-results.nsp (Stand: 17. 7. 2012).

²⁹ Komoly Hunguest Hotel befektetések Montenegróban, in: *nyarilap.hu*, 20. 10. 2008, http://www.multigrid.hu/index.php?option=com_content&view=article&id=885:komoly-hunguest-hotel-befektetesek-montenegroban&catid=95&Itemid=538 (Stand: 14. 7. 2012).

Außerdem erwarb der ungarische Aluminiumhersteller Mal 2008 eine Konzession für 10 Jahre im Norden des Landes, wo er nach Bauxit suchen und dieses auch abbauen kann.³⁰ Die Firma hofft, dass neben den vorhandenen 350'000 Tonnen Bauxit auch noch weitere 2 bis 4 Millionen Tonnen abgebaut werden können.

Fast wäre auch MOL ein wichtiger Investor in Montenegro geworden, denn 2007 war das Unternehmen einer der Anwärter für ein Joint Venture mit der montenegrinischen staatlichen Ölfirma Montenegro Bonus. Am Ende bekam aber das slowenische Unternehmen Petrol den Zuschlag, doch einige Jahre später scheiterte die Zusammenarbeit. 2011 gab es Presseberichte, nach denen MOL sogar die wieder unabhängig gewordene Montenegro Bonus als Ganzes kaufen könnte, bis dato ist allerdings keine Akquisition erfolgt.³¹

8. Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Ungarn und dem Kosovo



³⁰ Vgl. Mal: A MAL Zrt. Montenegroban koncessziós jogot szerzett bauxit kitermelésére és kutatására unter: <http://www.mal.hu/engine.aspx?page=showcontent&content=hirek-montenegro> (Stand: 17. 7. 2012).

³¹ Magyarok Montenegroban: folytatódik-e az aranyláz?, HVG.hu, 23. 6. 2011, unter: http://hvg.hu/vilag/20110622_montenegro_ketoldal_u_kapcsolatok (Stand: 17. 7. 2012).

Da Kosovo erst 2008 unabhängig wurde, steckt der Aufbau der Wirtschaftsbeziehungen noch in den Kinderschuhen. Das Volumen der Handelsbeziehungen ist mit 31 Millionen Euro noch recht niedrig, allerdings hat sich der ungarische Export in den letzten Jahren dynamisch entwickelt: in den Jahren 2009 bis 2011 mit etwa 40 Prozent (Graphik 8).³² Auch in dieser Relation lässt sich ein ungarischer Handelsüberschuss beobachten, da Kosovo seinerseits nur sehr wenig nach Ungarn exportiert. Die ungarischen Exporte bestehen vor allem aus Lebensmitteln, Maschinen, Halbfertigprodukten, PKWs und Chemieprodukten. Ungarn importiert vor allem Obst und Früchte sowie Gewürze aus dem Kosovo. Das Land steht auf dem 70. Platz der ungarischen Exportdestinationen, bei den Importen steht es auf Platz 102. Daraus resultiert insgesamt Platz 72 der ungarischen Handelspartner.

Die einzige nennenswerte Investition, die Ungarn im Kosovo getätigt hat, ist ein Betrieb und ein logistisches Zentrum des Bäckereiunternehmens Fornetti in Pristina. Allerdings haben einige ungarische Firmen Interesse am Kosovo bekundet, vor allem solche, die sich schon in Serbien etabliert haben.³³

9. Konklusion

Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Ungarn und den Westbalkanstaaten zeichnen sich durch zwei Besonderheiten aus. Auf der einen Seite wurde festgestellt, dass für viele Staaten der Region Ungarn einer der wichtigsten Handelspartner und Investoren ist. Während in Ungarn westliche Großfirmen lukrative Investmentportfolios aufgebaut haben, sind es auf dem Westbalkan „ungarische Multis“, die in bestimmten Staaten und Sektoren hohe Marktanteile und gute Umsätze haben. Vor allem Serbien, Montenegro und Mazedonien stechen in dieser Hinsicht heraus. Andererseits ist die Verflechtung der beiden Seiten durchaus ausbaufähig. Der bilaterale Handel bewegt sich immer noch auf einem recht niedrigen Niveau. Ungarn hat mit dem entfernten Belgien ein größeres Handelsvolumen als mit den sechs Westbalkanstaaten zusammengerechnet. Mit dem Kosovo und Albanien stecken die Beziehungen noch in den Kinderschuhen. Zudem sind Investitionen aus dem Westbalkan in Ungarn kaum vorhanden, auch die Exporte nach Ungarn sind weiterhin niedrig.

³² Vgl. Nemzeti Külgazdasági Hivatal: Országinformációk – Koszovó, unter: <http://www.hita.hu/Region/Kosovo/Info> (Stand: 23. 7. 2012).

³³ Vgl. Nemzeti Külgazdasági Hivatal: Országinformációk – Koszovó, unter: <http://www.hita.hu/Region/Kosovo/Info> (Stand: 17. 7. 2012).

Dennoch gibt es Hoffnung auf eine weitere Dynamik beim Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen. Anlass dafür ist die Tatsache, dass der Handel in den letzten Jahren trotz der Krise gestiegen ist. Im Gegensatz zu den Mitgliedsstaaten der EU haben die Staaten der Region noch viel Wachstumspotenzial. Die 14,5 Millionen Einwohner der sechs Staaten bieten zudem einen lukrativen, wenn auch nicht allzu großen Markt für weitere ungarische Exporte und Investitionen. Aus diesen Gründen hat Ungarn ein berechtigtes Interesse an der Annäherung dieser Staaten an die Europäische Union. Ähnlich wie in den 90-er Jahren deutsche und andere westliche Firmen in Ungarn, hoffen nun ungarische Firmen ihre Investitionen auf dem Westbalkan durch einen EU-Beitritt abzusichern. Denn eine Vollmitgliedschaft dürfte in den sechs Staaten zu einer stabileren makroökonomischen Situation, weiteren Investitionsmöglichkeiten und stabileren Wechselkursen führen. Wachsende Prosperität würde dann auch das Konfliktpotenzial in den Gesellschaften schwächen, was wiederum den ungarischen Interessen zu Gute kommt.

Donau-Institut Working Papers
ISSN 2063-8191

Kopien können bestellt werden bei:

Universitätsbibliothek
Andrássy Universität Budapest
PF 1422
1464 Budapest
Hungary

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage unter <http://www.andrassyuni.eu/donauinstitut>. Wir machen sie darauf aufmerksam, dass wir die Weitergabe des entsprechenden Working Paper einstellen, falls eine revidierte Version für eine Publikation an anderer Stelle vorgesehen ist.